

Das Universum

Musikverein: Mahlers 8. in Rotterdam

Von unserem Mitarbeiter
Lars Wallerang

Eine doppelte Festfreude in Rotterdam: 75 Jahre besteht das „Rotterdams Philharmonisch Orkest“, 175 Jahre der Düsseldorfer Musikverein. Geleitet von James Conlon, dem Kölner GMD, erklang mit der achten Symphonie von Gustav Mahler ein musikalisches Fest der Superlative.

Der Chor des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf erlangte unter der künstlerischen Leitung von Hartmut Schmidt weltweites Renommée und arbeitet mit namhaften Orchestern und Dirigenten zusammen. Zu den Paradebeispielen der Choreinstudierungen gehören die zweite und achte Mahler-Symphonie, zweifelsohne auch deshalb, da für die Realisierung der in die Werke integrierten riesigen Chorsätze erfahrene Vokalensembles gefragt (und eine Rarität) sind. Jetzt gestalteten die Düsseldorfer zusammen mit dem „CBSO Chorus“ Birmingham, einem Knabenchor aus Ungarn und den Rotterdamer Philharmonikern unter Conlons Stabführung die „Symphonie der Tausend“.



James Conlon

Keine einfache Aufgabe, das „Universum zum Tönen zu bringen“, wie Mahler einst die Gestalt seiner „Achten“ dem niederländischen Dirigenten Willem Mengelberg gegenüber umriß. Das jedenfalls mochte der Besucher im Rotterdamer Konzertsaal gedacht haben, nachdem ein Heer von Instrumentalisten und Sängern auf dem Podium Platz nahmen und die Ehrfurcht einflößende Orgel wie eine Herrscherin über den Ausführenden thronte.

Doch das schier Unmögliche gelang. Der Konzentration aller Mitwirkenden auf die vielen heiklen Stellen der riesigen Partitur und nicht zuletzt der überaus großen Koordinationsgabe Conlons ist es zu verdanken, daß die Aufführung zu einer organischen Interpretation geriet. Der Gefahr allzu großer Monumentalität, die bei der Interpretation des Kolossalwerks zweifelsohne droht, wußte der Dirigent durch straffe Tempi und einen durchsichtigen Klang zu entgehen. Dabei erklang der erste Teil der Symphonie, eine Vertonung des Hymnus' „Veni, creator spiritus“, wie in einem Atemzug, besaß dabei emphatischen Drang. Aber auch die musikalische Ausdeutung der Schlußszene aus Goethes „Faust II“ gelang eindrucksvoll. Conlon griff die inspirativen Fanale der Komposition auf, ergründete auch die programmatischen Tendenzen wie „Bergschluchten“, „Wald“ und „Einöde“.

Herausragende Gesangssolistin: die amerikanische Sopranistin Deborah Voigt. Ihre eindringliche Verkörperung der Magna Peccatrix ging wahrhaft unter die Haut, zog in den Bann wie die gesamte musikalische Darbietung des „kosmischen“ Klangbildes von Gustav Mahler. Standing Ovationen und Bravos für einen spektakulären Konzertabend.